

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 21 (1905)

Heft: 34 [i.e. 35]

Artikel: Der Klöntalersee als Kraftquelle

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-579786>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heinr. Hüni im Hof in Horgen

(Zürichsee)

Gerberei**+ Gegründet 1728 +****Riemenfabrik** 2485 05**Alt bewährte
la Qualität****Treibriemen****mit Eichen-
Grubengerbung**

Telephon.

Erste Referenzen.

Telegramme: Gerberei Horgen.

Arbeits- und Lieferungs-Übertragungen.

(Original-Mitteilungen.)

Nachdruck verboten.

Die Maurer- und Steinhauerarbeiten für die Einfriedigung des Schulhauses an der Freien Straße Zürich um die Eingabesumme von Fr. 2693. 90 an Baumeister C. Diener, Asylstraße, Zürich V.

Für die von der Zentralkommission der Gewerbmuseen Zürich und Winterthur veranstaltete 25. Preiskonkurrenz gingen 82 Arbeiten ein. Laut dem Urteil der Jury erhielten u. a. Maler Hartung, Zürich, für eine Vereinsfahne den 3. Preis 125 Fr., Architekt Meyerhofer, Zürich, für einen Gastandelerentwurf den 2. Preis 150 Fr., Architekt George, Zürich, für Festdekoration den 2. Preis 120 Fr., Architekt Meyerhofer, Zürich, für dasselbe den 3. Preis 60 Fr.

Neubau des Verwaltungs- und Magazingebäudes des Konsumvereins Zürich. Zimmerarbeiten zum Verwaltungsgebäude an Wilhelm Stäubli, Zimmermeister, Zürich III, zum Magazingebäude an Eduard Stähli, Zimmermeister, Zürich III. Bauleitung: Adolf Asper, Architekt, Zürich.

Dienst- und Magazingebäude der Elektrizitäts- und Wasserwerke der Stadt Bern. Parkettarbeiten an die Parketterie Sulgenbach, Bern; Bodenplättli (Rüchen) an H. Zollinger, Embrach; Estrichgipsböden und Linoleumbelag an Meyer-Müller & Cie. in Bern; Mosaikarbeiten an H. Broggi, Bern. Bauleitung: Baubureau Rybi, Monbijoustraße 39, Bern.

Vorfänggebäude-Neubau Basel. Die Grab-, Maurer- und Steinhauerarbeiten an Hans Kessler, Baumeister, Basel.

Elektrische Leitung Elgg-Sirnach. Die A. G. Brown Boveri & Co. in Baden hat der Firma H. Kummeler & Co. in Aarau den Bau der Hochspannungsleitung von Elgg nach Sirnach, sowie die Erstellung der Zuleitungen Sirnach, Eschlikon und Walterswil übertragen.

Ausbau des Elektrizitätswerks Chur. Sämtliche Bauarbeiten des L. Lofes an J. Simoneth, Ingenieur, Samaden; Turbinen mit Regulatoren zc. an Escher Wyß & Cie., Zürich; Generatoren, Schalttafel zc. an Maschinenfabrik Verliten.

Warmwasserheizungen werden von der Firma J. Bruntschwyler in Zürich und Locarno erstellt für Hotel du Lac in Lugano, Hotel „Blaue Kasse“ in Locarno, Asyl Mendrisio und für die Villa des Hrn. Benjamini Cavali, Verico.

Renovation der Kirche Wigoltingen (Thurgau). Stuhlung an U. Heer, Märstetten; Getäfel an E. Geiger, Wigoltingen; Malerarbeiten an Wyler, Mülheim; Treppen an A. Lüthi, Märstetten; Riemenböden an E. Bieggger, Wigoltingen; Kylesithböden an Dr. P. Karrer, Wildeggen.

Erstellung eines eisernen Zannes beim Schulhaus Niedersteinauer (Zürich) an Giebel, Schlosser, Dielsdorf.

Reparatur der Lehrerwohnung im Schulhaus Tanne b. Bärenswil. Schreinerarbeit an Emil Walder, Betswil, und Emil Fischer, Neuthal; Maurerarbeit an Joh. Furrer, Bärenswil; Malerarbeit an Reinhold Wiggli, Bärenswil; buchene Riemenböden an Henri Dietliker, Wegikon.

Lieferung von 25 zweiflügeligen Schultischen für Heiligenschwendli bei Thun an Johann Hertig, mech. Schreinerei in Hünibach bei Thun.

Selfarbenanstrich sämtlichen äußeren Holzwerks am Käseereigebäude der Käseereigenossenschaft Balzenwil bei Zofingen an Otto Wulfschlegler in Vorderwald (Aargau).

Straßenbau Großwangen (Zürn). Korrektur und teilweise Neubau einer Verbindungsstraße von Huben nach Wüschwil, Gemeinde Großwangen, an Johann Stöckli, Bauunternehmer, Buttisholz.

Straßenbau Malsters (Luzern). Sämtliche Arbeiten zur Erstellung der Güterstraße Malsters-Ammergehrigen-Jöhren an Gebrüder Baumann & Stiefenhofer, Bauunternehmer, Altdorf.

Lieferung eines Leichenwagens für die Wahlgemeinde Glarus-Nördern an J. Feldmann, Schmiedmeister, Glarus.

Ausbesserung des Rollwagens unter der Rheinbrücke in Haldenstein an Ammann J. Jac. Lütcher, Haldenstein.

Wasserversorgung Jenins (Graubünden). Sämtliche Arbeiten und Lieferungen an Guggenbühl & Müller in Zürich.

Planarbeiten eines neuen Strassenzuges Dingetwil-Rothbühl, Gemeinde Au (Thurgau) an Jaf. Schöch, Straßenvorwärter, Sternenberg (Zürich).

Der Klöntalersee als Kraftquelle.

Für das Projekt, die Wasserkraft der Sihl zur Erzeugung von Energie nutzbar zu machen, sind schon während mehrerer Jahre eingehende Studien gemacht worden. Nachdem dann mit bedeutenden Kosten die Pläne und Voranschläge ausgearbeitet worden waren, ist die Anlage des projektierten Sihlsees und der Bau des sogenannten Egelwerkes wieder aufgegeben worden, und zwar weniger wegen technischen Schwierigkeiten, als wegen der im Kanton Schwyz bestehenden sonderbaren gesetzlichen Bestimmungen. Auch die Bestrebungen, im benachbarten Wäggitäl den Nabach nutzbar zu machen, sind ebenfalls erfolglos geblieben.

Was im Kanton Schwyz nicht möglich war, wird jetzt im Kanton Glarus ausgeführt. Zwar mußte die Aktiengesellschaft „Motor“ in Baden zu wiederholten Malen mit den Behörden und Eigentümern in Unterhandlung treten, bis ein gegenseitiges Einverständnis erzielt war. Aber jetzt schon ist das Projekt, die Wasserkraft des Klöntales mit einem großen Wasser- und Elektrizitätswerk auszunützen, in voller Ausführung begriffen.

Das Klöntal ist die Rinne, in der sich die Wassermengen der Richisauer Klön, die vom Pragel kommt, der Rossmatter Klön, die aus dem südlichen, und des Sulzbaches, der aus dem nördlichen Seitental herkommt, ansammeln. Die Talsohle im untersten Teil des Klöntales ist, wie die schönen Untersuchungen von Dr. Jakob Oberholzer (Monographie prähistorischer Bergstürze in den Glarneralpen 1900) ergeben haben, durch die Schuttmassen von zwei großen Bergstürzen, von denen der eine vom Glärnisch, der andere von der Wiggiskette niedergegangen ist, aufgeschüttet worden. Diese Aufschüttung bildet die Barriere, die das Wasser der Talrinne zum Klöntalersee gestaut hat. Der Seeabfluß, die Löntsch, hat seither die tiefe, romantische Schlucht in die mächtige Schuttablagerung eingegraben.

Gegenwärtig wird an den Einrichtungen gearbeitet, mit denen die mechanische Energie des aus dem See abfließenden Wassers in elektrische Energie umgewandelt

werden kann. Zu diesem Zwecke wird einerseits eine Wasserleitung nach dem in Netstal zu errichtenden Elektrizitätswerk angelegt und andererseits an der Stauung des Seespiegels gearbeitet.

Die interessante Wasserleitung wird von der Nordseite des Sees, hinter der Seerüti, dem Gehänge des Wiggismassivs entlang bis nach Netstal hinunter geführt. Die Leitung zerfällt in 2 verschiedene Teile. Der weitläufigere Teil von der Seerüti weg bis zur Stelle, wo das Klöntal in das Haupttal der Linth einmündet, bis zum Grundkopf, wird mit ganz wenig Gefäll als Niederdruckleitung angelegt. Eine Anlage an der Oberfläche könnte durch Rutschungen und Lawinen leicht beschädigt werden. Daher wird für die Niederdruckleitung ein mannshoher Stollen etwa 100 m bergwärts im anstehenden Felsen, dem festen Kalkstein des Wiggis herausgesprengt. Damit der Durchschlag dieses Tunnels, dessen Länge $3\frac{1}{2}$ km betragen wird, schneller vorwärts gehen kann, sind an zwei Stellen am Berggehänge von außen nach innen führende Verbindungsstollen erstellt worden. Von diesen sogenannten Fenstern aus können die Bohrungen und Sprengungen für den Durchschlag des querlaufenden Hauptstollens nach zwei Seiten hin in Angriff genommen werden. Mit Hilfe der zwei Fenster kann somit die Durchschlagsarbeit von sechs Stellen aus gleichzeitig in Angriff genommen werden. Wie bei anderen ähnlichen Arbeiten wird auch hier Dynamit zum Sprengen verwendet. Daneben macht man Versuche mit dem neuen Sicherheitsprengstoff, den man Westphalit nennt, der gegenüber Dynamit den Vorteil hat, daß er nicht gefriert, gegen gewöhnlichen Schlag unempfindlich ist und, ins Feuer geworfen, ganz ruhig abbrennt. Besondere Kompressionsmaschinen drücken Luft zusammen. Die komprimierte Luft, die einen Druck von 7 Atmosphären ausübt, liefert die treibende Kraft für die Bohrmaschinen und erzeugt gleichzeitig eine Lufterneuerung in den Stollen.

Am Ende der Niederdruckleitung, am Grundkopf, wird die kurze Hochdruckleitung, die zur Kraftzentrale in Netstal führt, angeschlossen. Sie wird an der Oberfläche bleiben und entsprechend dem starken Gefäll aus druckfesten Eisenröhren hergestellt werden.

In der Kraftzentrale in Netstal soll nicht nur die Energie des minimalen Wasserablaufes vom See, es sollen auch die jahreszeitlichen Energieüberschüsse der Hochwasserstände in elektrische Energie übergeführt werden können. Zu diesem Zwecke ist die hydraulische Akkumulation der Wasserenergie erforderlich. Was man im Sihltal mit der Erstellung des Einsiedlersees erreichen wollte, das wird hier mit einer Stauung des Klöntalersees erzielt werden. Am Seeende, wo die Löntschklucht beginnt, bei Seerüti-Rodanenberg, wird quer durch das Tal ein Staudamm aufgebaut. Dadurch kann der See bedeutend vergrößert werden. Während die gegenwärtige Seelänge $2\frac{1}{2}$ km beträgt, kann sie durch Rückwärtsverlegung des oberen Seeendes gegen Vorauen hin auf 3 bis $3\frac{1}{2}$ km vergrößert werden. Wahrscheinlich wird die Stauung sukzessive ausgeführt werden, indem man den Damm in Etappen aufbaut. Wird der Damm bis zur vorgeschlagenen Höhe von ungefähr 30 m aufgeführt, so läßt sich damit eine Wassermenge von 3500 m Länge und 500 m Breite, und einem Inhalt von etwa 50 Millionen Kubikmeter zurückhalten. Während der Zeit der geringen Wasserführung, besonders im Winter, kann das Reservewasser für Kraftgewinnung allmählich abgelassen werden.

Mit dem Ausbau des Wasser- und Elektrizitätswerkes der Löntsch verknüpft sich auch das Projekt des Ausbaues der Pragelkommunikation. Bis jetzt führt über die Pragelpaßhöhe nur ein schlechter Saumpfad. Seit

Jahr und Tag hat man sich in den Kantonen Glarus und Schwyz um eine fahrbare Straße über den Pragel bemüht, ohne zu einer Ausführung zu gelangen. Wenn nun der Spiegel des Klöntalersees erhöht wird, dann muß auch die hart am See vorbeiführende Fahrstraße höher ans Gehänge hinauf verlegt werden. Mit dieser Verlegung und dem Ausbau der ins Klöntal hinauf führenden Straße läßt sich dann wahrscheinlich die Verlängerung über den Pragel verbinden. Vielleicht kann auch eine elektrische Pragelbahn erstellt werden. An der Verbesserung des Pragelpaßüberganges hat auch der Kanton Schwyz und ebenso die Alttingesellschaft ein Interesse, die mit einem Kapital von 1 Million Franken die große Höhle im Muottatal, das Hölloch, dem Fremdenverkehr zugänglich macht.

In einer stillen Bucht am unwegsamen Südufer des Klöntalersees befindet sich in einer Felswand eine Inschrift als Denkmal für den Züricher Salomon Gessner (1730—1788). Dieser seiner Zeit so berühmte Dichter weilte zu wiederholten Malen wochenlang in einer einsamen Hütte dieses Tales und hat offenbar während dieser Zeit an seinen Gedichten und Idyllen gearbeitet. Wie hat sich seither der Zeitgeist geändert: Die süßliche und tändelnde Auffassung der Natur und des Menschenberufes ist von den realistischen und arbeitskräftigen Anschauungen fast ganz verdrängt worden.

Wenn das Löntschwerk fertig erstellt ist, so gelangt damit der Kanton Glarus in den Besitz von 20,000 bis 30,000 technisch verwendbaren Pferdestärken. Von der Zentrale in Netstal aus kann durch Drahtleitungen dann elektrische Kraft vom ganzen Kanton und von weit außerhalb bezogen werden. Für den Kanton Glarus selber wird die zur Verfügung stehende elektrische Kraft von großer Bedeutung werden. Ein großer Teil der Bevölkerung ist für ihre Erwerbsverhältnisse auf die Industrie angewiesen. Nun ist in einem der wesentlichsten Industriezweige, in der Baumwollendruckerei, seit dem Jahre 1892 ein bedenklicher Rückgang eingetreten. Eine Anzahl dieser Fabriken sind eingegangen, verschiedene andere arbeiten nur noch, um ihre Arbeiter den Verdienst nicht einbüßen zu lassen. Es ist anzunehmen, daß der Unternehmungsgeist zum Betrieb neuer Industriezweige wieder gehoben wird und an Stelle der eingegangenen Druckereien andere Etablissements treten, wenn einmal von der Zentrale in Netstal aus billige elektrische Kraft zu haben ist. (Wb. im Winterth. „Landbote“.)

Zimmermann — alles kann!

Dieser altzünftige Spruch des ehrbaren Zimmerhandwerkes kommt in unserem modernen Bauwesen nicht weniger wie früher zur Geltung, wenn schon überall in „Stein und Eisen“ konstruiert wird.

Es war im Herbst 1883, als ein russisches Fachblatt eine Nachricht über ein schweizerisches Bauwerk brachte, das in der Schweiz selbst kaum beachtet wurde und so zu sagen auch heute noch im Verborgenen steckt. Daß ein russisches Fachblatt zuerst über jene Konstruktion berichten konnte, kam daher, daß ein Hochschul-Professor eine Schweizerreise machte und dabei den technischen Mitarbeiter jenes Blattes aufsuchte, der gerade mit dem Bau des genannten Bauwerkes beschäftigt war. Kurz vorher schrieb letzterer einen Bericht über die einzige dreieckige Kirche des Kontinents (die nämlich im Kanton Zürich steht), und diese wollte der Herr Professor, der einstmals in Zürich studierte, gerne sehen. Da wir nun nach 22 Jahren vom Erbauer des genannten Werkes eine Detailzeichnung gewidmet erhielten, so wollen wir nicht versäumen, unsern Lesern mitzuteilen, daß es sich auf derselben um einen freigesprengten